

3 - 4 u g s p r e i s :
Das tägliche monatliche RM. 1,40
einschl. d. 20 Pct. Zustellgebühr,
bald die Post RM. 1,72 (einschl. d.
20 Pct. Postzustellgebühr).
Preis der Einzelnummer 10 Pct.
Der Verlag behält sich das Recht
vor, den Preis zu erhöhen, falls
die Papierpreise sich erhöhen.
Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. h. c. h.
H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H.
H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H.
H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H.

Der Enztöler

Abonnementpreis:
Die Abonnementpreise sind für
den Monatlichen 1,40 RM.,
für den Vierteljahres 3,50 RM.,
für den Halbjahres 6,80 RM.,
für den Jahres 13,60 RM.,
einschl. d. 20 Pct. Postzustellgebühr.
Der Verlag behält sich das Recht
vor, den Preis zu erhöhen, falls
die Papierpreise sich erhöhen.
Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. h. c. h.
H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H.
H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H.

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkensfelder, Calmbacher und
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 96 Donnerstag den 25. April 1935 93. Jahrgang

Die Gestaltung des ersten Mai

Aufhebung der Volkzeitung — Ausschmückung der Dienstgebäude
Lautsprecher auf allen großen Plätzen

Berlin, 24. April.

Für die Begehung des nationalen Feiertages des deutschen Volkes hat der Reichs- und preussische Innenminister Dr. Frick im Einvernehmen mit dem Reichspropagandaminister Dr. Goebbels eine Reihe von Anordnungen für die öffentliche Verwaltung erlassen.

Danach flaggen am 1. Mai sämtliche Dienstgebäude des Reichs, der Länder, der Gemeinden, der sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen. Die Dienstgebäude sind mit reichem Girlanden- oder sonstigem Grün zu schmücken, dessen Befestigung die Behörden eines Ortes zweckmäßig gemeinsam vornehmen sollen. Die Ausschmückungsarbeiten sollen möglichst durch das Gärtnergewerbe ausgeführt werden.

Die Gestaltung des 1. Mai liegt diesmal ganz in den Händen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, das seinerseits wiederum seine Landesstellen, bzw. die Gaupropagandaleitungen der NSDAP, mit der Durchführung beauftragt. Das genaue Programm wird zur gegebenen Zeit noch bekanntgegeben. Soviel steht jedoch fest, daß am Vorabend des 1. Mai nur die feierliche Einholung des Maibaumes durch die NSDAP stattfindet, die aber so zeitig beendet sein soll, daß am Morgen des 1. Mai jeder den Tag frisch beginnen kann. Ein Wachen durch die NSDAP und eine Jugendkundgebung — in deren Rahmen zugleich auch die Eingliederung der dem Jungvolk Entwachsenden in die NSDAP stattfindet — leiten den Tag ein. Der eigentliche Festakt mit dem Festzug fällt noch zum größten Teil in die Vormittagsstunden. Selbstverständlich werden die größeren Betriebe am Abend wieder eigene Feiern abhalten und in allen Gasthäusern wird getanzt.

Das Programm des Festakts — einschließlich Festzug — soll so gehalten sein, daß es die Dauer von vier Stunden keinesfalls überschreitet. Die in den Betrieben feiernden Frauen müssen sich am Festzug nicht beteiligen. Die Teilnahme ist ihnen freigestellt.

Es wird als dringend erwünscht bezeichnet, daß die Gemeinden an geeigneten großen Plätzen Lautsprecher aufstellen, um der gesamten Bevölkerung die Teilnahme an den Feiern des nationalen Feiertages zu ermöglichen. In kleineren Leistungswachen Landgemeinden werde der Gastwirt oder eine andere Persönlichkeit bereit sein, seine Rundfunkanlage zur Verfügung zu stellen.

Die Musik- und Trompetenchöre der Reichswehr sind angewiesen, an den Feiern mitzuwirken, ebenso würden sich die Musikkapellen der Polizei, der Technischen Reichsheil- und sonstiger Organisationen zur Verfügung stellen. Für ausreichenden polizeilichen Schutz aller Veranstaltungen zur Feier des 1. Mai ist Sorge zu tragen.

In einem weiteren Erlass erläßt der Reichsinnenminister die Landesregierungen und in Preußen die Polizeibehörden, die Volkzeitung für Ost- und Schanflätten am 1. Mai aufzuheben.

Vorrecht der Staatsfeiertage

Berlin, 24. April.

Als Nationalfeiertag ist der 1. Mai gegenüber allen staatlichen und kirchlichen Feiertagen durch besonderes Vorrecht ausgezeichnet. Wie der Nationalfeiertag das Verzeichnis der staatlichen Feiertage im Reichsfeiertagsgesetz einleitet, so stehen diese überhaupt den kirchlichen, nur staatlich anerkannten, voran. Diese Rangordnung ist nicht zufällig. Der bessere Platz bedeutet auch ein besseres Recht, wie überhaupt Staatsrecht vor Kirchenrecht geht.

Wenn zum Beispiel der 1. Mai einmal auf den Sonntag fällt, dann kann das sonst bestehende Umzugsverbot während des Hauptgottesdienstes nicht gelten. Ist aber das Wesen des Nationalfeiertages von dem des Sonntags grundsätzlich verschieden, so muß auch sein Schutz ein anderer sein. Wer am Sonntag in seinem Schrebergarten arbeitet, entheilt nach heutiger Auffassung nicht die religiöse Weihe des Tages. Wer dies aber am 1. Mai tut, gleichgültig ob es ein Sonntag oder Wochentag ist, schließt sich damit in eigenem Interesse von der Gemeinschaft aus. Dennoch bleibt er nach den gegenwärtigen Gesetzesbestimmungen straflos.

Das Rahmenprogramm

Die Landesstelle Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt uns mit:

Zum drittenmal marschiert seit der nationalsozialistischen Revolution das Heer der deutschen Arbeiter auf. Aus dem Tag internationalen Klassenkampfes wurde der „Rationale“ Feiertag des deutschen Volkes. Anstelle der Gehredenen marxistischen Wanderausstellungen tritt jedes Jahr deutlicher eine neue kultische Form völkischer Feiertage. Und der Marschtritt endloser Jüge arbeitender Deutscher gilt heute nicht mehr der Solidarität der arbeitenden Klasse, sondern das deutsche Volk feiert am 1. Mai die Leistung der arbeitenden Faust und der arbeitenden Stirn.

Neue Beflaggungsbestimmungen

Berlin, 24. April.

Nach einem an alle Behörden des Reichs, der Länder und Gemeinden gerichteten Erlass des Reichs- und preussischen Innenministers gelten für die Beflaggung von Gebäuden und Gebäudeteilen, die von staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betrieben, von sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts sowie von öffentlichen Schulen benutzt werden, bis zur endgültigen Regelung der Reichsflaggen folgende Bestimmungen: Auf den Gebäuden sind wie bisher die Hakenkreuzflagge und die Schwarzweißrote Flagge (auf Reichsdienstgebäuden die Reichsdienstflagge oder die Schwarzweißrote Flagge) gemeinsam zu hissen. Der Hakenkreuzflagge gehört die erste Stelle. Bei Vorhandensein nur eines Flaggenmastes ist an ihm die Hakenkreuzflagge zu heben, während die Schwarzweißrote Flagge an der Hauptfront des Gebäudes aufzuhängen ist.

Sind zwei Masten vorhanden, so wird die Hakenkreuzflagge rechts, die Schwarzweißrote Flagge links gehisst, vom Innern des Gebäudes aus mit dem Blick zur Straße gesehen. Bei Vorhandensein von drei Masten ist rechts und links die Hakenkreuzflagge, in der Mitte die Schwarzweißrote Flagge zu heben. Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts, die bisher eine eigene Flagge führten, können diese an Stelle der zweiten Hakenkreuzflagge zeigen. Die Gebäude der Wehrmacht heben wie bisher nur die Reichskriegsflagge. Die Beflaggung beginnt um 7 Uhr morgens und endet bei Eintritt der Dämmerung.

Donaufonferenz am 3. Juni

Rom, 24. April. Die in Stresa beschlossene Donaufonferenz soll, wie verlautet, wahrscheinlich auf Montag den 3. Juni nach Rom einberufen werden. Für die Sitzungen ist der Palazzo Doria mit seinen geräumigen Sälen in Aussicht genommen. In einigen politischen Kreisen wird von der Möglichkeit gesprochen, daß in Abänderung der ursprünglichen Teilnehmerliste weder Polen noch Rumänien zu der Konferenz eingeladen werden sollen.

Babal wieder in Paris

Paris, 24. April. Nach der französischen Außenminister ist nach den Osterfeiertagen nach Paris zurückgekehrt.

In gut unterrichteten politischen Kreisen erklärt man im Zusammenhang mit der Rückkehr Babals, daß die sowjetrussisch-französischen Verhandlungen dadurch neuen Auftrieb erfahren und in allernächster Zeit zu Ende geführt werden könnten. Es sei jedoch vorzeitig, schon jetzt von einem festen Termin für den Abschluß dieser diplomatischen Beratungen zu sprechen. Bei Vorhandensein von drei Masten ist rechts und links die Hakenkreuzflagge, in der Mitte die Schwarzweißrote Flagge zu heben. Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts, die bisher eine eigene Flagge führten, können diese an Stelle der zweiten Hakenkreuzflagge zeigen. Die Gebäude der Wehrmacht heben wie bisher nur die Reichskriegsflagge. Die Beflaggung beginnt um 7 Uhr morgens und endet bei Eintritt der Dämmerung.

England am Scheideweg

London, 24. April.

In der „New Chronicle“ beschäftigt sich Vernon Bartlett, der bekannte diplomatische Mitarbeiter des Blattes, mit den Ergebnissen der Konferenz von Stresa. Er meint, Stresa werde unvermeidlich zu einer Erhöhung der britischen Rüstungen führen müssen, da die Anerkennung der deutschen Aufrüstung leider nicht die Anerkennung des deutschen Rechts auf gleiche Rüstung einschleife. Die Furcht vor Deutschland sei vielleicht in Whitehall noch stärker, als am Quai d'Orsay. Diese Furcht gehe mit der vor den britischen Isolierungspolitikern Hand in Hand. Das Ergebnis sei, daß Großbritannien jetzt in der schlimmsten Weise in die europäischen Angelegenheiten verwickelt worden sei. Der Verfasser sagt, Großbritannien habe leider nicht als große Nation eingegriffen, die sich ohne Bindung nach irgend-einer Seite gegen jede Kriegspolitik stelle.

Bartlett kommt dann zu der Hauptaufgabe, die Stresa übrig gelassen habe, und die nicht darin liege, irgend einer Seite Tadel auszusprechen, sondern darin, für künftige Möglichkeiten rechtzeitige Vorbereitungen zu treffen. Zwei große Gesichtspunkte müßten hierbei berücksichtigt werden. Einmal müsse Deutschland davon überzeugt werden, daß es durch Gewaltgebrauch nichts zu gewinnen, aber alles zu verlieren habe. In dieser Richtung seien in Stresa und Genf Fortschritte erzielt worden. Das andere Mal müsse Deutschland die eheliche Bemühung sehen, daß seine ungeredeten Demütigungen und Einschränkungen in Zukunft der Vergangenheit angehören. Gerade hierbei verurteile die erneute Befestigung von Locarno für England Schaden, da sie die Verpflichtung des Engländers auf Schutz der entmilitarisierten Zone hervorheben würde, eine Sache übrigens, die für Deutschland einseitig und deshalb ungerecht sei. Der Verfasser geht dann auf den westeuropäischen Zustand ein und bemerkt hierzu, daß London, Paris und Rom eine Kontrolle und Begrenzung der Luftstreitkräfte ansehend nicht mehr wünschten.

Im Anschluß hieran versucht Bartlett, eine Vorchau auf die kommende Konferenz zu geben. Vermutlich werde der Donaupakt, der dort abgefaßt werde, so sein, daß keine deutsche Regierung ihn unterzeichnen könnte. Deutschlands Unfähigkeit, sich durch diese für hindurchzuquetschen, werde dann natürlich wieder als Beweis für Deutschlands Unbereitschaft hingestellt werden.

Zum Schluß seines Artikels kommt Bartlett noch einmal auf Stresa zurück und sagt: Stresa müsse den Engländern die Augen darüber geöffnet haben, daß Großbritannien in einem größeren europäischen Kriege nicht neutral bleiben könne. Man müsse auf der Hut sein und seine Stimme nachdrücklich

59. Tagung der deutschen Chirurgen

Helfer und Pfleger des Volkes

Berlin, 24. April.

Im Langenbeck-Virchow-Haus wurde am Mittwoch mittags die 59. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie eröffnet. Die Tagung dauert bis zum 27. April.

Der Reichsarztchef Dr. Wagner gab seiner Freude darüber Ausdruck, an der Tagung persönlich teilnehmen zu können. Er wies auf die Folgen unseres nationalsozialistischen Umbruchs für die Stellung und die Aufgaben des Arztes in Volk und Staat hin. Im Vordergrund stehe gerade für den Arzt die Erkenntnis, daß der ihm anvertraute Patient nicht nur ein Einzelindividuum, sondern ein Teil des Volksganges sei. Der Begriff des unpolitischen Menschen gehöre der Vergangenheit an; deshalb werde auch an jeden Arzt die Forderung gestellt, in positivem oder negativem Sinne zu den Fragen des politischen Lebens Stellung zu nehmen. Der Reichsarztchef gab der letzten Zuversicht Ausdruck, daß jeder deutsche Arzt sich seiner Pflichten gegenüber Volk und Staat bewußt sein werde. Auf die aktuellen Fragen im Bereich der Meinungen zwischen Schulmedizin und der sozialen biologischen Medizin eingehend, sagte der Reichsarztchef, man dürfe nicht etwa alles kritisch hinnehmen, was jetzt an biologischen und sogenannten biologischen Beirathen angepriesen werde. Es müsse aber eine Brücke zwischen Schulmedizin und biologischer Richtung geschlagen werden um Aufbau einer neuen deutschen Heilkunde. Dann werde auch der Arzt das nötige Vertrauen im Volk wiedergewinnen. Gerade aus dem Kreise der Chirurgen waren ja zuerst wichtige Reformvorschlüsse gemacht worden. Die Kalprache hang aus in einem Sieg-Heil auf den Führer.

Der Vorsitzende, Prof. Magnus-Berlin, begrüßte die Vertreter der Behörden, die Ehrenmitglieder, Gäste und Mitglieder, besonders die Kollegen von der Saar, die zum ersten Male wieder an dem Kongress teilnehmen, ohne eine fremde Grenze überschreiten zu müssen. Ein besonders herzliches Gruß galt den Sanitätsoffizieren des Heeres und der Marine. Die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie nehme mit dem ganzen Volk wärmsten Anteil an der Wiedererschaffung des Reichsheeres durch den Führer und beglückwünsche die aktiven Kameraden zu den großen und schönen Taten, die ihnen anheilen beim Aufbau der

neugeschafften allgemeinen Wehrmacht. Der Kongress gedachte darauf in Trauer der vielen Toten des letzten Jahres und ehrte ihr Andenken durch Erheben von den Siben.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erklärte der Vorsitzende, daß kein Anlaß bestehe, von einer Krise in der Chirurgie zu sprechen. In bestimmten Zweigen der Wissenschaft herrsche sogar eine bemerkenswerte Klarheit und Uebereinstimmung. Mit besonderen Sorgen sehe die Ärzteschaft auf die Entwicklung der Krebsfrage, deren Erörterung mit Rücksicht an den Anfang des Kongresses gestellt sei. Je schwieriger die Technik dieser Wissenschaft sei, desto stärker die Forderung, daß nur der bestgeschulte Arzt zur Behandlung des Krebses zugelassen sei und daß dem Heilpraktiker dieses Gebiet verschlossen bleiben müsse. Der Kongress, der Heinrich Braun unter den Toten des Jahres betrauert, werde in Dankbarkeit der Fortschritte dieses Mannes gedenken.

Aber auch Karl Ludwig Schleich sei dankbar zu nennen. Auch er habe fruchtbar an der wichtigen Frage der beruflichen Betätigung mitgearbeitet. Die deutsche Betätigung sei heute ein wesentlicher Teil des chirurgischen Aufstieges, wenn auch natürlich die Rolle ihre große Bedeutung behalten werde, zumal in der Verlethungschirurgie. — Der Kongress werde unter anderem verhandeln über die Bluterkrankheit und über Sterilisationsfragen. Er werde sich beschäftigen mit erbologischen Problemen und mit den Aufgaben des modernen Arztes, nicht nur für das Wohl des Einzelindividuum zu sorgen, sondern die Gesundheit des ganzen Volksganges im Auge zu behalten. Reinheit der Wissenschaft und humane Artzthum blieben die Ziele der Gesellschaft. Unter diesen Zeichen wollen die Chirurgen im nationalsozialistischen Staat schaffen und arbeiten.

Beleid des Führers

Berlin, 24. April.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Kaiser von Japan anlässlich der Erdbebenkatastrophe auf der Insel Formosa telegraphisch seine und des deutschen Volkes aufrichtige Anteilnahme übermittelt.



zur Weltung bringen, da anderenfalls Strafauch weitere Folgen haben könnte. Ueberhaupt werde Strafauch womöglich den Engländer durch ein Wettkampfs zugrunde richten und ihn in einen Krieg zur Verteidigung eines Status quo führen, den er schon heute als unhaltbar erkennt. Wenn der Engländer daher gegen eine Regierung kämpfe, die den Völkerbundgrundsatz „Gleichheit für alle“ preisgibt, so kämpfe er allein für sein eigenes Leben.

Im Sowjetparadies

Moskau, 24. April.

In der Kommission für Staatskontrolle beim Rat der Volkskommissare liefen seit geraumer Zeit Beschwerden darüber ein, daß beim Leningrader Holztrakt Unregelmäßigkeiten bestünden und den Arbeitern zum Teil seit Monaten kein Lohn mehr gezahlt werde. Der leitende Direktor des Trakts, ein Mitglied der Kommunistischen Partei, wurde für schuldig befunden, seines Postens enthoben und dem Gericht übergeben, da er sich die Lohngelder angeeignet hatte.

Die Moskauer Stadtverwaltung gibt bekannt, daß sie einen neuen Kampf gegen die unbrauchbaren Kinder eröffnet habe, die zu Tausenden und Zehntausenden die Stadt bevölkern. Im Verlauf verschiedener Razzien seien allein in den letzten 20 Tagen des März 1202 herrenlose Kinder angehalten worden, die zum Teil auf den Eisenbahn- und Straßenbahnpußern, auf den Treppentritten usw. von Stadtecken zu Stadtecken und die unter Straßen usw. übernachteten. In den meisten Fällen konnten die Eltern dieser Kinder ausfindig gemacht werden. Sie haben strenge Verweise erhalten. Ingesamt sind in der gleichen Zeit in Moskau in nicht weniger als 11.315 Fällen die Eltern wegen mangelhafter Aufsichtigung der Kinder, wegen verschiedener Vergehen der Kinder usw. polizeilich verurteilt worden. Ein Teil der Kinder mußte, da sie nichts von ihren Eltern wußten, den staatlichen Kinderheimen zugeführt werden.

Die Verkehrsatastrophe

Die amtliche sowjetrussische Telegraphenagentur veröffentlicht seit den Vorläuten der grundsätzlichen, richtunggebenden Ausführungen, die der Verkehrsminister Ragonowitsch vor einiger Zeit auf der großen Sonderkonferenz der Eisenbahnfunktionäre in Anwesenheit von Stalin und sämtlicher Volkskommissare gehalten hat.

Ausgehend von der ersten Mahnung Stalins auf dem 17. Parteikonferenzen, daß die Transportwesen in der Sowjetunion einen schmalen Pfad bilden, auf dem die Sowjetwirtschaft und vor allem der gesamte Warenverkehr bereits zu kollabieren begonnen habe, stellte der Verkehrsminister fest, daß bedauerlicherweise die Eisenbahnen diese Worte nicht beherzigten und den Ernst der Lage bisher noch keineswegs begriffen hätten. Wir müssen gestehen, daß die Arbeit auf den Sowjetbahnen, wie sie bis jetzt gehandhabt wird, so unter keinen Umständen weitergehen kann. Eine fähigere Handhabung im Kampf gegen die andauernden Eisenbahnkatastrophen ist noch nicht eingetreten. Strenge Bestrafung kündigte sodann der Verkehrsminister denjenigen an, die etwa aus Furcht vor Bestrafung das Bekanntwerden von Eisenbahnunfällen verheimlichen. In noch überem Zustand als die Haupt- und Nebenbahnen des Verkehrsministeratats befinden sich, wie Ragonowitsch hervorgehoben, die Aufschubbahnen der Industriebezirke. Auf diesen, dem Volkskommissariat für Schwerindustrie unterstehenden Industriebahnen wurde eine unheimlich trübselige Wirtschaft festgestellt und der Volkskommissar Ordnungspolitik aufgefordert, hier endlich Ordnung zu schaffen.

„Zusätzlich“, so sagt Ragonowitsch zum Schluß seiner hundertseitigen Ausführungen, „erhält das Verkehrsministerat ungenügende Meldungen von Ueberfahren der Haltsignale.“ Jedem Lokomotivführer müsse eine unbedingte Achtung vor den Signalen eingeprägt werden. Unter keinen Umständen sei es zulässig, daß der Lokomotivführer zu diskutieren beginne und dann eigenmächtig beschließe, das Haltsignal zu überfahren, weil er vielleicht von der von einigen Stationen getübten Unfälle gehört habe, daß Haltsignale zu sehen, damit das Bahnpersonal geruhiger arbeiten könne.

Wieder ein Eisenbahnunglück in Sowjetrußland

Moskau, 24. April. Wie aus Kriemowost gemeldet wird, ereignete sich am Bahnhof Jama auf der Donez-Eisenbahn ein Zugzusammenstoß, bei dem 21 Waggons zertrümmert wurden. Ob bei der Katastrophe Menschenleben zu beklagen sind, steht noch nicht fest.

Dieses neue Eisenbahnunglück in der Sowjetunion, in der ein Eisenbahnunglück das andere folgt, ist auf folgende Umstände zurückzuführen: Auf dem 7. Meis des Bahnhofs Jama hielt ein Zug, als das Benachbarten eines anderen Zuges von der benachbarten

Station gemeldet wurde. Der Weichensteller erhielt den Befehl, den einlaufenden Zug auf das Nebengleis 6 zu lenken. Inzwischen war aber der Weichensteller mit dem Maschinisten einer ebenfalls dort haltenden Lokomotive in einen Wortwechsel geraten und hatte den Weichenstellung, die Weiche umzustellen, vollkommen vergessen, als der angekündigte Zug heranbrauste und mit Vollkraft in den haltenden hineinfuhr.

Dies ist bereits das vierte Eisenbahnunglück, das sich im April allein auf der Station Jama ereignet hat.

Vier neue Todesurteile

Moskau, 24. April.

Von dem Moskauer Sondergericht wurden wiederum zwei Räuberbanden abgeurteilt, die die Umgebung der Stadt in Schrecken versetzt hatten. Die eine Bande, die von dem berüchtigten Banditen Borodulin ange-

führt wurde, hatte in einem Moskauer Vorort einen Arbeiterklub überfallen, in dem eine technische Konferenz abgehalten wurde. Zwei am Eingang aufgestellte Kontraktanten wurden von den Banditen mit Dolchmessern bearbeitet und schwer verletzt. Von den zu Hilfe eilenden Arbeitern wurde einer durch Messerstiche auf der Stelle getötet, drei weitere, darunter ein Schuhmann, schwer verletzt. Der Bandenanführer wurde zum Tode durch Erschießen, seine Helferhelfer zu 5-10 Jahren Freiheitsstrafe verurteilt.

Dem zweiten Prozeß lag ein Ueberfall in Perowo im Bezirk Moskau zu Grunde, wo eine dreiköpfige Bande in der Nacht von Kriminalbeamten in eine Wohnung eingebrochen war. Die Banditen konnten, nachdem sie die Wohnung ausgeraubt hatten, zunächst entkommen, wurden aber später verhaftet. Alle drei Räuber wurden jetzt zum Tode durch Erschießen verurteilt. Sämtliche Todesurteile sind bereits vollstreckt worden.

Wirbelsturmatastrophe in Thüringen

Vier Gehöfte vernichtet

Stro, 24. April. Ostthüringen wurde am Mittwoch nachmittag von einem Wirbelsturm heimgesucht, unter dem vor allem der etwa 60 Einwohner zählende Ort Wiefritz schwer zu leiden hatte. Von den fünf Gehöften des Ortes sind vier vollkommen dem Erdboden gleichgemacht. Die Häuser sind bis auf die Grundmauern zusammengebrochen. Einrichtungsgegenstände und landwirtschaftliche Maschinen liegen weit zerstreut umher. Wie durch ein Wunder sind Menschenleben nicht zu beklagen.

Augenzeugen berichten, daß kurz vor 15.45 Uhr aus einer schwarzen Gewitterwolke unter ungemeinem Donnerrollen eine Windböse niederging und innerhalb weniger Minuten alles verwüstete. Noch ehe die Einwohner wußten, was eigentlich vor sich ging, war das Unglück geschehen. Die oberen Stockwerke der Häuser wurden glatt abgeblasen und von dem Sturm viele Meter weit fortgetragen. Ein vollkommen mit Stroh beladener großer Leiterwagen, der in einem 15 Meter langen Hof stand, wurde von einem Ende zum anderen geschleudert. Eine Dunstbühne, in der mehrere Hunde schliefen, wurde über ein hohes Dach.

Nach die benachbarten Dörfer sind von dem Unwetter in Mitleidenschaft gezogen worden, wenn auch nicht in dem Maße wie Wiefritz. Der durch das Unwetter verursachte Schaden ist bei weitem noch nicht abzusehen.

Bedrohliche Lage am Taghorn

Kraibitz (Oberbayern), 24. April. Die Erdbebenbewegungen am Taghorn in Oberbayern am 20. und 21. April sind am Mittwoch nachmittag noch nicht zum Stillstand gekommen. Zwar bewegten sich die Gesteinmassen wesentlich langsamer vorwärts als am Vortage, doch dürften neuerdings etwa fünf Zehnermeter Weideland abgerutscht sein. Durch den am

Mittwoch nachmittag niedergegangenen erheblichen Gewitterregen ist jedoch die Lage eher noch bedrohlicher geworden.

Schweres Lawinenunglück bei Oberdorf

Oberdorf, 24. April.

Am Osterdienstag ereignete sich in der Nähe der Spielmannsau bei Oberdorf ein schweres Lawinenunglück. Auf dem Rückweg vom Heuhof begaben sich vier Arbeiter, die Dorft hatten, in einem am Weg liegenden Fels. Plötzlich wurden alle vier von einer Rinnne verschüttet. Einer der Arbeiter konnte sich selbst befreien und holte Hilfe. Nach halbstündiger Arbeit konnte noch ein Verschütteter geborgen werden. Inzwischen hatten sich auch eine Rettungsmannschaft und Sanitäter an der Unglücksstelle eingestellt, die die Suche aufnahmen. Aber erst abends gelang es, die beiden Verschütteten vier Meter tief unter den Schneemassen aufzufinden. Der Tod war bei beiden durch Erstickung eingetreten.

Bergflut in Tirol

Die durch das schon weiter der letzten Tage hervorgerufene starke Schneeschmelze hat in verschiedenen Teilen Tirols zu schweren Naturdrücken geführt. Vom Sonnenhoch ging ein gewaltiger Bergsturz nieder, durch den im Gemeindegebiet von Wäldler ein Bauernhaus, ein Sägewerk und zwei Mühlen verschüttet wurden. Da die Gebäude schon vorher geräumt worden waren, sind keine Menschenleben zu beklagen. Außerordentlich groß sind die durch den Bergsturz angerichteten Furchen.

Im Gemeindegebiet von Rauders sind ebenfalls jahrelange Erdschneise vorgekommen, durch die mehrere Felder vollkommen zerstört wurden.

„Krieg? ... niemals!“

Der Leiter der DAF über den Friedenswillen der Arbeiter

Berlin, 24. April.

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Leh, gewährte dem Berichterstatter der französischen Zeitung „Le Journal“ eine Unterredung. Der Berichterstatter fragte dabei Dr. Leh, ob Deutschland an Krieg denke. Dr. Leh erklärte: „Kein Krieg! ... Keinschiff! ... Deutschland will ihn nicht mehr.“ 25 Millionen deutsche Arbeiter wollen nichts als Arbeit und Frieden. Sie sehen bei uns viele Uniformen und das beunruhigt Sie! Die Wahrheit ist, daß der Deutsche sich gern gruppieren im Gleichschritt marschiert und singt. Weiter sagte Dr. Leh u. a., daß der Nationalsozialismus zwar eine Disziplin aufgebracht habe, aber keine militärische, sondern eine nationale. Der Führer werde keinen Krieg anfangen, weil er ihn nicht wolle.

Der Berichterstatter fragte der Wiedergabe der Erklärungen Dr. Leh den Satz an: „Ich bin zu unparteiisch, um nicht hinzuzufügen, daß die Erklärungen Dr. Leh mir vollkommen aufrichtig erschienen.“

Trupperverschiebungen an Frankreichts Ostgrenze

Paris, 24. April.

Nach einer Meldung des Matin aus Nancy dauern die Trupperverschiebungen an der Ostgrenze an. Zwei Kompanien des 91. Infanterieregiments aus den Garnisonen Senay (Südwestlich von Montmédy) und Réziers sind an die französisch-belgische Grenze verlegt worden. Ein Bataillon des 27. Infanterieregiments aus Dijon ist in Montmédy eingetroffen. Im Abschnitt Verdun (Südlich von Belfort), an der Schweizer Grenze, sind Abteilungen des 60. Infanterieregiments und des 1. Pionierregiments aus Dijon eingetroffen. Eine Abteilung des 35. Infanterie-

regiments aus Belfort wurde in die Gegend von Mülhausen verlegt. In der gleichen Gegend in Richtung Rems (Südöstlich Mülhausen, an der deutschen Grenze) hat bereits das 3. Bataillon des 8. Karolinerischen Schützenregiments aus Nuch (Südwestfrankreich) Stellungen bezogen. Das Gebiet der Ardennen soll demnach durch Abteilungen der 5. Infanteriedivision verstärkt werden.

Neue Kämpfe an der Chacofront

Buenos Aires, 24. April.

Nach einer Meldung aus Misionen sind auf der ganzen über 200 Kilometer langen Chacofront allenthalben wieder heftige Kämpfe entbrannt. Die paraguayischen Truppen haben dem feindlichen Druck nachgehend die Stadt Charagua wieder geräumt.

Neue Streikwelle bedroht Amerika

Zehntausend Arbeiter im Rußland

Neuhort, 24. April.

Die Zweigstelle der Chevrolet Motors Co. in Toledo entließ sämtliche 2340 Arbeiter und Angestellte und drohte, die Fabrik endgültig zu schließen. Den Anlaß zu dieser Maßnahme bildete der Rußland von 600 organisierten Arbeitern wegen der Ablehnung ihrer Forderung nach Anerkennung der Gewerkschaften. Der Vorsitzende des amerikanischen Gewerkschaftsbundes, William Green, befürchtet, daß sich der Rußland auf andere Kraftwagenfabriken ausdehnen wird.

In Brooklyn (New York) sind 7000 Arbeiter und Arbeiter Gemischter Reinigungsarbeiten sowie Kraftwagenfahrer in den Rußland getreten. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei; dabei wurde eine Person durch einen Schlag verwundet. Drei Rußländer wurden verhaftet.

Schwäbische Chronik

In der Nacht wurde an der Hecker Straße oberhalb des Rielheimer Steinbrunn bei Krahe ein großer Holzhaufen von ruchloser Hand angezündet, ca. 200 aufgemachte Wäsche, die dem Bürgermeister Lang gehörten. Der Windstille ist es zu verdanken, daß kein größerer Waldbrand entstand.

Die Persönlichkeit des Toten, der sich in der Nacht zum Ostermontag auf der Bahnstraße Hepp-Runn von einem Zug überfahren ließ, ist inzwischen festgestellt worden. Es handelt sich um einen 19jährigen Mechaniker aus Markgröningen, der zuletzt in einem Ludwigsburger Betrieb beschäftigt war.

Hollweil, 24. April. (Mit Vollgas gegen Eisengrün.) Am Ostermontag ereignete sich in der Schramberger Straße ein schwerer Unfall. Einem Motorradfahrer, der mit einem Leichtmotorrad in rascher Fahrt aus Richtung Jümmern kam, gelang es nicht mehr, die Kurve bei der Einmündung in die Schramberger Straße zu nehmen. Er geriet auf den rechten Bürgersteig, rief zwei einbetonierte, eiserne Säulen aus und blieb schwer verletzt auf dem Pflaster der Rohlenhandlung Müller liegen. Er wurde sofort ins nahegelegene Kreis-Krankenhaus übergeführt.

Reichsminister Kersell in Stuttgart und Neullingen

Eigenbericht der NS-Presse

Stuttgart, 24. April. Der Reichs- und preussische Staatsminister Kersell weilte im Auftrag des preussischen Ministerpräsidenten Cöding zu Besuch der Würt. Landesregierung in Stuttgart. Es handelt sich dabei um die Unterzeichnung über verschiedene württembergische Gemeindeverwaltungsfragen, so vor allem um das würt. Verwaltungsaktariat, eine Einrichtung, die es bekanntlich in Preußen nicht gibt.

Württembergisches Dorf in Neu-Vorpommern

Stuttgart, 24. April. In Neu-Vorpommern zwischen Danzger am Saaler Bodden (Lübeck) und Rügenberg, südlich von Stralsund, ist ein großes württembergisches Dorf entstanden, das jetzt von den Siedlern bezogen wird. Zu dem 2600 Morgen großen ehemaligen Gut Behrenwalde des Grafen Vehr-Semlow wurde ein Teil des Nachbargutes Reptow mit 300 Morgen hinzugekauft und das ganze Areal unter Mitwirkung des Kulturamtes Stralsund in Bauerntiedlungen aufgeteilt. Ingesamt sind 41 Siedlerstellen entstanden. 30 Neubauerntellen zu je 60 bis 80 Morgen, sechs Einspännerstellen zu je 40 Morgen, zwei Handwerkerstellen (Schmied und Stellmacher) von je 24 Morgen und drei Arbeiterstellen von je acht Morgen. Sämtliche Siedler, mit Ausnahme einer Schmiedstelle, sind aus Württemberg, es ist also ein rein württembergisches Dorf, das in der Neu-Vorpommerschen Landschaft erbaut worden ist. Der Siedler für alle Siedlerstellen war der württembergische Staat. Das nicht weit von der Offenbüche gelegene schöne Dorf, durch welches eine fast ein Kilometer lange, chauffierte Straße führt, hat bereits eine Schule, einen großen Voranger und einen geräumigen Sportplatz; in kurzer Zeit wird eine evangelische Kirche erbaut. Der Dorfteich ist von Kapflanzungen umgeben. Mit Ausnahme einiger Gebäude und Arbeiterhäuser des ehemaligen Gutes, besteht das Dorf aus praktischen Neubauten. Da das zu bebauende Land sehr fruchtbar ist, werden die 40 Württemberger mit ihren Familien hier eine sichere, auskömmliche Existenz finden.

Reichsminister Darré kommt zum Bauerntag

Ehrentag der allen Bauerngehilfen in Reenstetten

Ulm, 24. April. Staatssekretär Reichsleiter Meier-Ulm machte beim letzten Reichsdienststellenappell im Saalbau nähere Mitteilungen über den von der Landesbauernschaft Württemberg-Hohenzollern im Mai geplanten Schwäbischen Bauernerntag in Reenstetten. Die im Saalgebäude lebenden Mitglieder der Bauerngehilfen, die seit mehr als 200 Jahren auf dem gleichen Hof ansässig sind, werden in Reenstetten, Kreis Ulm, zusammenkommen, um den Gescheftsratschef in feierlicher Weise entgegenzunehmen. Reichsbauernführer Darré wird diese Ehrengestaltung vornehmen; außerdem werden u. a. auch der Reichsstatthalter und Gauleiter Murr und der Landesbauernführer Reibold anwesend sein. Ehrenformationen der Wehrmacht und der Parteigliederungen werden ihre Verbundenheit mit dem schwäbischen Bauernertag durch ihre Teilnahme zum Ausdruck bringen. Der Vormittag bringt die feierliche Geschlechtererhebung, der Nachmittag die Aufführung eines Chorspiels und mehrere Volkstänze und Volksspiele auf dem großen Vorplatz, der für die Nacht Reenstettens neben der Taische ausflugsgegend war, daß hier auf der Ulmer Alb alle Partei- und Wehrdienststellen vorbildlich zusammenarbeiten. Die Organisation der Veranstaltung wurde dem Reichsbauernführer Eißler-Ulm übertragen.

Plus dem Heimatgebiet

Über Mitteleuropa macht sich ein Druckstern bemerkbar, der die noch vorhandenen Unregelmäßigkeiten in der Luftdruckverteilung ausgleichen wird. Für Freitag und Samstag ist bei stiller Luftzufuhr mit Bewölkungsdahme und vorwiegend hellem, wärmerem Wetter zu rechnen.

Zum Schulbeginn

Gestern öffneten die Schulen ihre Tore. Im ganzen Kreisgebiet werden es wohl etliche hundert Kinder gewesen sein, die zum erstenmal den Gang zur Schule machten. Wie das so schön Brauch ist, damit den Kleinen den Eintritt in das schulpflichtige Alter, der Beginn in der Schule selbst nicht gar allzu schwer fällt, wurden sie von ihren Eltern oder Bekannten zur Schule begleitet und die lehrfähigen Väter, Mütter, die den ersten Sprung von Klasse zu Klasse machen durften, zeigten frohe Miene. Aber der Anfang war doch gar nicht so hart und die NSDAP-Schüler kamen nach der Aufnahmefeier hin, nach dem ersten Schultag froh und munter heim und erzählten im Familienkreis so viel Schönes von Schule und Lehrer.

In der Volksschule Neuenbürg fand die Aufnahmefeier gestern vormittag um halb 10 Uhr im Rechenaal statt, 43 NSDAP-Schüler waren mit ihren Eltern oder mit Geschwistern erschienen, daneben waren auch Gäste anwesend. Die Feier, die dem Schulbeginn im neuen Schuljahr einen schönen Anstoß gab, wurde mit einem prächtigen Lied des in der Heimatstadt bestbekannten Schülerchores eingeleitet. Rektor Dähler hielt eine kurze Ansprache, wobei er seiner Freude Ausdruck verlieh über die Anwesenheit so vieler Eltern und Gäste, ein Beweis, welche Bedeutung der Schule und der Schulausbildung entgegengebracht wird. Die Volksschule als Erziehungsstätte, als Bildungsort hat gerade im heutigen Staate eine große und schöne Aufgabe zu erfüllen. Notwendig ist daher die harmonische Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus. Mit leicht verständlichen, gut gemeinten Worten wandte sich Rektor Dähler sodann an die Kinder, sie daran erinnernd, fleißig die Schule zu besuchen, tüchtig zu lernen und dem Lehrer wie den Eltern zu folgen.

Die lehrfähigen NSDAP-Schüler trugen sodann einige nette Gedichte vor, schöne Lieder wurden gesungen und so verlief der erste Schultag sehr schön und bildet bei den nun in die Schule eingetretenen Kindern für immer eine liebe Erinnerung. Von der Volksschule Neuenbürg sind zum Schuljahresbeginn 11 Schüler und Schülerinnen in die Realschule übergetreten, während 33 zu Eltern aus der Volksschule entlassen wurden.

Der erste Schultag

Wenn du en V' Schuel machst, wird de dich scho vergliebn, gib no ade", so hot mer scho de ganze Winter des Wäble allewel fürchtig a'macht. Lehrer.

Wo endlich ich der Tag geht komme, von dem mer scho so lang hot g'fitt, uf den sich 's Frühl trost der Drohung vom Tage-Regen recht hot g'freut.

Mer lennt den Kerle schier gar nemme, wie brad der mit der Mutter laufft, a Tafel hot er, on a Bibel, sei Dote hot se gefieren laufft.

Die Mutter gibt den Was dem Lehrer, der se geschult on ihren Brädel, on weiß genau, daß ihrem Frühl bei diesem rex woffiere la.

Doch wie se nungeht aus dem Schulhaus, do sich der Mutter 's Auge laucht, a h'onders Wäbl hot se umfällige, der Mutter itt's om 's Herz net leicht Sie hört som erste mal als Mutter, on tief on tiefer gräßt sich's ei: "So ganz on gar, wie all die Jahre a'hört jezt des Wäble nemme mei."

Do klopp on winnt der Schlingel rontex, wie umgewandelt ich se g'schwind, se ruff: "Bühel Gott" so reist von Dexe, on wünscht's dem Lehrer wie dem Kind.

Neuenbürg, 25. April

Die Osterfesttage beglücken uns mit wirklich prächtigem Wetter. Nach des langen Winters Regiments für uns Menschen war dies eine schöne Obergabe. Seit gestern ist aber das Wetter wieder unfreundlich geworden. Ein regelrechter Landregen geht nieder, er ist allerdings warm. Man merkt es dem Gras und den blühenden Obstbäumen wie dem bis vor wenigen Tagen noch lalen Laubwald an, daß dieser milde Frühlingstagen dem Wachsstum sehr zu statten kommt, obwohl sonniges Wetter für die Blütezeit sehr erwünscht wäre.

Wildbad

Mittagessortungsgebühren kommen am Samstag den 27. April. Verhändlungs-

zenten am Dienstag den 30. April beim Postamt zur Auszahlung.

Das weithin bekannte Kaffee Haus, eines der ältesten Häuser Wildbads, wurde umgebaut. Das umgebaute Kaffee mit den freundlichen Räumlichkeiten wurde am Freitag den 26. April feierlich eingeweiht. Der neue Besitzer, Herr Paul Zippelen, hat für die Osterfesttage einen sehr guten Eindruck, wurde doch die Frage des Umbaus und der inneren Ausgestaltung vom Bauherrn und Architekten in hervorragendem Sinne gelöst.

Beste Fabrik von Paul Zippelen

Am Karfreitag bewegte sich ein großer Leidenzug zum Friedhof, wurde doch der so schnell und unerwartet aus diesem Leben geschiedene Hotelier Paul Zippelen zu Grabe getragen. Paul Zippelen — das darf ruhig behauptet werden — war eine der markantesten Persönlichkeiten der Gemeinde, allseits geschätzt, vor allem auch von seinen Berufskameraden, die in städtischer Zahl an seine Totenbahre gerollt waren, um ihrem Freund und Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Die Anteilnahme der Gemeindeglieder war auch eine sehr starke, ebenso zahlreich war auch die Beteiligung der örtlichen Vereine. Am Grabe selbst hielt Pfarrer Roger eine tiefgreifende Abschiedsanrede, der die inhaltreichen Worte zu Grunde lagen: „Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe“. Der Tod von Paul Zippelen sei wie ein Sturm über das Haus Zippelen gekommen — er habe in die Familie eine unersättliche Lücke gerissen, der Gattin einen lieben Gatten, den Kindern einen treuherzigen Vater und der Gemeinde Engländer einen ihrer besten und tüchtigsten Männer, dem Berufsstand aber einen erfahrenen und weisheitigen Vertreter genommen. Was Paul Zippelen in besonderem Maße auszeichnete, das war seine Liebe, die enge Verbundenheit und das lebhafteste Interesse, das er für seine Schwarzwalddorf immer befeuerte. Nicht umsonst wurde er auch durch das Vertrauen seiner Gemeinde wiederholt in den Gemeinderat berufen. So wie er seiner Heimat, seinem Beruf und seiner Familie zugewandt war, so zugewandt war er auch seinem hochgeliebten Vaterland, für das er während des großen Krieges kämpfte und für das er auch oberbereit sich unter der Fahne Adolf Hitlers einsetzte. Bürgermeister Schmid widmete dem Verstorbenen gleichfalls Worte dankbaren Gedens.

Saison-Vorbereitungen im Nördlichen Schwarzwald

Von Mitte April ab erreichen die Vorbereitungen für die am 1. Mai beginnende Kur- und Fremdenaison in Wildbad und Herrnsal ihren Höhepunkt. Seit Tagen und Wochen herrscht in den Hotels, Pensionen, Gasthöfen und in den verschiedenen Geschäften rege Tätigkeit. Ein Streifzug durch Wildbad oder Herrnsal vermittelt einem ganz den Eindruck großer umfangreicher Vorbereitungen. Nicht nur, daß überall Reparaturen und Verbesserungen ausgeführt wurden, sondern zahlreiche Hotels und Häuser wurden auch außen neu gestrichen, manche wurden abgemalt, frisiert wie man sagt. Kurz und gut, nichts wurde unterlassen, was für die Vorbereitungen in Frage kommt.

Nun darf man nicht glauben, daß die Vorbereitungen sich nur auf das Putzen und Ausschmücken der Hotels und Pensionen dreht, sondern damit man für die Saison gerüstet ist, bedarf es noch vieler sonstiger Vorbereitungen, von denen der Laie oft wenig weiß. J. B. muß der oder die Bewirtungswirtschaft die wichtigsten Einkäufe tätigen, damit Küche und Keller instand sind, das Beste ihren Gästen zu bieten. Ein stattliches Aufgebot von Reisenden und Vertreter von Firmen aller Branchen mußte der Hotelier oder der Inhaber einer Pension, eines Gasthofes, eines Kaffees im Laufe von Wochen empfangen. Daneben muß er sich um die Werbung kümmern, muß Briefwechsel aufnehmen, Briefwechsel pflegen, muß mit Zeitungsverlagen, mit Druckereien arbeiten, muß Anfragen beantworten, muß überlegen, wie er die oder jene Wünsche erfüllen kann. Frage niemand danach, wie sich etwa das Logospendium eines Hotelbesizers, eines Hotelbesizers, eines Restorators oder Gasthofbesizers so einige Wochen und Tage vor Saisonöffnung aussieht. Hundert Dinge können auf ihn ein, überall wird nach ihm gefragt, er soll überall die Augen haben, soll angeben, soll Urteile fällen, soll Personal anstellen. Wirklich die Zeit ist bei diesen Leuten sehr bemessen.

Und trotzdem: die vorbereitenden Arbeiten, so vielseitig sie sind, so viele Mühen sie bereiten, sie werden gerne getan, denn nach langen Wintermonaten lockt endlich der Start der Saison und man denkt an schönes Wetter, an die Gäste und an das bunte Leben, das die Saison in die Bade- und Kurstädte hineingubert.

Auch die Kur- und Badeverwaltungen sind ganz auf Saisonbeginn eingestellt. Auch bei ihnen schließt es an Arbeit nicht. Laufen doch gerade in den Kur- und Badeverwaltungen, in den Büros der Verkehrs- und Kurvereine die Fäden zusammen. Eine Menge von Anfragen, von Briefen mußten beantwortet werden. Prospekt mußten massenhaft hinausfliegen in die Welt, um auf die Menschen einzureden: kommt in den schönen nördlichen Schwarzwald, nach Wildbad oder nach Herrnsal. Daneben mußten Verhandlungen wegen der Werbung mit Zeitungen und Verlagen und mit anderen Büros der Fremdenwerbung gepflogen werden. Daneben mußte aber auch das Augenmerk darauf gerichtet werden, daß die Saison ein recht lässliches, abwechslungsreiches Konzert- und Unterhaltungsprogramm bekommt. Verhandlungen, Besprechungen sind diesbezüglich notwendig, bis alles schön klappt und das Programm endgültig festgelegt werden kann. Kurgärten, Kurhaus, die sonstigen Anlagen mußten schon hergerichtet werden, Sitzbänke müssen aufgestellt, erneuert werden.

Wohin man blickte in den letzten Wochen und Tagen: Vorbereitungen, emsige Tätigkeit im Blick auf den Saisonbeginn. Schönes Wetter beschließen ist, damit recht viele Gäste durch die gastlichen, freundlichen Worten unserer gut geführten Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Kaffees und all den anderen Geschäften ein- und ausgehen.

R. D.

tenz und gedachte vor allem seiner treuen, hingebenden Mitarbeit im Gemeinderat, in den er erneut infolge der Vereinigung von Engländerle und Enstal zu einer Gemeinde berufen worden sei. Der stellvertretende Ortsvorsteher, Bezirksleiter Holweber, nahm für die Partei Abschied. Jakob Weidlich, Dolmetschermeister, nahm mit bewogenen kameradschaftlichen Worten Abschied von einem Mann, der, wie er betonte, ein echter deutscher Soldat und ein lieber Kamerad war. Während sich die traurumflorten Fahnen des Kriegervereins und der Bewegung zum letzten Abschiedsgruß ins lählte Grab neigten, wurden die Ehrenfahnen abgeschossen. Für den Schwarzwaldbereich sprach dann Bezirksleiter Holweber Abschiedsworte, während für die Berufskameraden und für das Gastwirtschaftsamt K. Straßer-Wildbad Abschied nahm. Blumen und Kränze zeugen über dem felschen Grab für die Beliebtheit des Mannes, dem man auch nach dessen Heimgang ein ehrendes Andenken bewahren wird. Und so möge ihm denn die Heimat Erde leicht werden.

Conweiler, 24. April. Die Osterfesttage brachten auch unserem Ort einen starken Verkehr. Besonders groß war der Kraftwagenverkehr. Der Wert einer getriebenen Benutzkarte wird an solchen Tagen immer mehr und mehr anerkannt. Am Osterfesttag hatte der Verein für Bewegungsspiele den Fußballverein Jaberfeld zu Gast. Das Spiel brachte eine ziemlich große Zuschauermenge auf den schön gelegenen Sportplatz. Der Schlichter Tod hielt über die Feiertage reiche Eintr. Außer zwei Frauen mittleren Alters starb im Alter von 83 Jahren der frühere Goldschmied Gottlieb Kint. Er war das älteste Mitglied des hiesigen Gesangsvereins. Mit ihm wurde der letzte Gründer des Vereins zu Grabe getragen.

Reutenal, 25. April. Am Ostermontag bestellte Kreisforstbauwart Scherer von Neuenbürg die Obstbäume der Markung wie auch die von Reutenal, wobei festgestellt werden konnte, daß die betreffenden Obstbäume, die für das Anstücken gekennzeichnet waren, fast alle entfernt und die anderen entsprechend den Richtlinien ausgeputzt und hergerichtet waren. Da keine Zeit mehr zur Verfügung stand, mußte der Vortrag vom Kreisforstbauwart über „Obstbaufragen“ ausfallen; er wird aber zur kommenden Zeit nachgeholt werden.

Politische Organisation (19)

CS. Neuenbürg. Heute abend 7 Uhr findet auf der Geschäftsstelle eine wichtige Besprechung über die Gestaltung des 1. Mai statt. Dazu haben die bereits Geladenen vollständig zu erscheinen. Die Jellen- und Hostleiter haben in derselben Angelegenheit um 7 1/2 Uhr zu erscheinen.

10 Umter mit betretenen Organisationen.

Deutsche Arbeitsfront. An sämtliche Ortsgruppen- und Fellenwörter der DAF, DAF-Abteilungen sind bei der Verwaltungsstelle vorrätig und können nach Bestellung sofort abgegeben werden. Die Verwaltungsstelle.

NSD. Kraft durch Freude. Betr. d. Gesamtes Urlaubsprogramm. Wir sind in der letzten Zeit sehr häufig auf die trüge Meinung gestoßen, als ob bereits alle Urlaubsfahrten besetzt und Anmeldungen demnach zwecklos seien. Wir wissen nicht, worauf diese falschen Gerüchte zurückzuführen sind, sehen uns aber gezwungen, ganz energisch Stellung dagegen zu nehmen und festzustellen, daß lediglich folgende Fahrten besetzt sind: Nr. 7, 9, 10a, 13, 14, 15, 18, 20, 21, 22a, 24, 25, 27, 29, 30.

Bei allen anderen Fahrten sind noch eine ausreichende Zahl von Plätzen frei und können Anmeldungen hierzu bei den Ortswarten oder beim Kreisamt der NSD. Kraft durch Freude abgegeben werden.

In diesem Zusammenhang weisen wir insbesondere auch auf die neuangelegte Fahrt Nr. 40/36 vom 19. bis 25. Mai in die norwegischen Fjorde (Preis 29.— RM.) hin.

Das Kreisamt.

NS-Dago Ortsamtsleitung Hildrenach. Am Freitag den 26. April findet im Gasthaus zum „Adler“ in Conweiler eine Versammlung sämtlicher Handwerker statt von Conweiler, desgleichen am Samstag den 27. April in Hildrenach im Gasthaus zur „Krone“ für sämtliche Handwerker. Für Parteigenossen, welche Handwerker sind, ist es Pflicht zu erscheinen, da wichtige Sachen zu erledigen sind.

NSDAP-Amt für Stamm. 1) Der für April vorgesehene 2. Schulungsabend wird wegen der Versammlungsräume auf Mai verlegt. 2) Der deutsche Beamtentag fällt einer telegraphischen Mitteilung zufolge aus. Die Vorbereitungen sind sofort einzustellen.

Kreisamtsleiter.

NS-IV-Bdm-M.

Gitterjugend Unterbarn 1/26. Betr. Gesellschafts-Ausstellung am Sonntag den 28. 4. 35. Die in der „Reichsbarnausnahme“ angegebenen Eintrittsgebühren sind überholt. Es gelten die von hier ausgehenden Befehle. Sämtliche Kameradschaftsführer haben ihre Dienstbücher mitzubringen. Entschuldigungen können nur vom Unterbarn angenommen werden, und müssen auf dem Dienstweg bis spätestens Samstag 12 Uhr hier vorgelegt sein.

Der Führer des Unterbarns 1/26.

Die Familie Blas genommen hatte. Alle drei Personen fielen ins Wasser, konnten aber dank sofortiger Hilfeleistung anderer Kahnfahrer und von Booten, die am Ufer standen, gerettet werden. Die Rettung des Kindes vollzog sich schnell, wogegen Mann und Frau, die nicht schwimmen konnten, unter Schweregelichten am Ufer gebracht werden konnten.

Aus dem Murgal. Die Osterfesttage brachten auch dem Murgal einen starken Verkehr auf der Talstraße und auf den Gebirgsstraßen nach Kallendvonn, Rotz Lake, Schwarzenberg, Nablberg und gegen Felsenau-Verrenald zu. Tausende von Kraftfahrzeugen durchfahren das Murgal, meist mit Kursrichtung nach Baden-Baden, nach Bad Dersrenalb, Wildbad oder Freudenstadt. Gernsbach, als Drehscheibe für den Verkehr, nach allen vier Richtungen, wies nicht nur einen starken Durchgangsverkehr, sondern auch im Städtchen einen recht lebhaften Betrieb mit Ausflügeln auf. Im Kurgarten fand ein Konzert statt, wogegen auf der Murginsel das traditionelle Oberbarnfischen des Kaninchenjuchtervereins viele Besucher anlockte. Die verbesserten Straßen fanden bei den Kraftfahrern aller Kategorien guten Anklang. Das Verkehrsregime ist mit Ostern 1935 zufrieden und bezeichnet die Ostertage als einen guten Anstoß für die Saison 1935.

Mittelal. Am Karfreitag abend ereignete sich beim Langholzabladen ein schwerer Unglücksfall. Ein Stamm, der zu früh ins Rollen geriet, erfasste den Fuhrmann Fred und drückte ihn mit großer Wucht auf den Boden. Dem Fuhrmann wurde der Unterschenkel schwer gequetscht, auch erlitt er noch sonstige Verletzungen.

Dürrenberg bei Nablberg. Dieser Tage legte ein Dahn (amerikanisches Beaborn) auf der Dahnfarm Radolf Leo ein Rieseln im Gewicht von 130 Gram.

Mittalal. Der Abschluß des Winterhilfswerks liegt nun für die Ortsgruppe vor. Das Gesamtkommen für das Winterhilfswerk

Wer von schönen und gesunden Zähnen spricht, denkt an



Chlorodont

In der Ortsgruppe Altensteig betrug 10.106,99 RM, was auf den Einwohner 2,65 RM macht. 385 Personen und Familien wurden bei der Unterstützung durch das Winterhilfswerk berücksichtigt. In der Woche wurde nichts ausgegeben, sondern nur Waren oder Ausweisungen zum Kauf derselben. Nimmt man die Aufwendungen, die von der Gau- bzw. Kreisleitung, von der Landwirtschaft in Lebensmittel, Kohlen, Zigaretten dazu, so ergibt sich der schöne Betrag von 16.547,93 RM, der für die Aufgabe des Winterhilfswerks im Dienste nationalsozialistischer Volksgemeinschaft zur Verfügung stand und mit dem viele bedürftige Volksgenossen und zahlreiche kinderreiche Familien unterstützt werden konnten.

Börsen-Nachrichten

Der gute Besuch über die Osterfeierstage hat es ermöglicht, drei Freikarten für eine Luftschiffahrt auszulassen. Die Gewinnnummern lauten: Weiß 1082 A und 4717 A, Grün 1082 A. Die Besitzer dieser Karten werden gebeten, sich beim Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H. unter Vorlage der Gewinn-Eintrittskarten zu melden.

Sterbefälle: Christine Schöble, Simmersfeld, 73 Jahre alt; Heinrich Koch, Kaufm., Bernsd., 69 J. alt; Mina Braun, 30 J. alt, Obsteilingen; Johs. Koch Witwe, 90 Jahre alt, Ebernbad.

Die Hitlerjugend am 1. Mai

In Stadt und Land wird am Tag der nationalen Arbeit, dem 1. Mai, die deutsche Arbeiterjugend, die Hitlerjugend, vor aller Öffentlichkeit ihr Bekenntnis zur nationalen Arbeit und zur Einheit der ganzen Jugend abstellen. Schon am Vorabend holt die HJ nach aller deutscher Sitte den Maibaum ein. Der Tag der nationalen Arbeit selbst wird eingeleitet durch ein großes Weken der HJ mit Viedern, Sprechchören, Spielmannszügen und Fanfaren. Um 8 Uhr treten die Standorte der HJ, BdM., BJK., BJK., BJK. zur großen Jugendkundgebung an, bei der zuerst im Gemeinschaftsempfang die Rede des Reichsjugendführers gehört wird. Anschließend wird das Jungvolk in die Hitlerjugend bzw. die Jungmädler in den BdM. überführt. Eingeliebert werden hier sämtliche Mitglieder, die das vierzehnte Lebensjahr erreicht haben und nicht als Führer oder Führerinnen gebraucht werden. Bei dieser Eingliederung der Jungen und Mädler in die HJ. sind auch die gesamten Schulkaf-

ten mit angetreten. Sportliche Vorführungen, Vieder und Sprechchöre werden an den Nachmittagveranstaltungen als Ausschnitt der umfassenden Arbeit von der HJ. geboten. Am Nachmittag findet auch die feierliche Ehrung der Sieger aus dem Reichsbekämpfungskampf durch den BJK.-Standortführer statt. Der Tag der nationalen Arbeit ist für die HJ. Dienst, deshalb trägt jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädchen an diesem Tag den Dienstauszug.

Heilbronn, 24. April. (Freikorps-Bandestreffen verschoben.) Das Freikorps-Bandestreffen, das auf 4./5. Mai in Heilbronn angesetzt war, wird auf Herbst verschoben. Es werden dazu das süddeutsche Führerkorps der Freikorpskämpfer, sowie Reichsverbandsführer Major Bischoff-Berlin (der frühere Kommandeur der Eisernen Division im Baltikum) nach Heilbronn

Neue Bauglaspreise in Württemberg

Stuttgart, 24. April. Die Bauglaspreise für Verbraucher sind jetzt für das gesamte Reichsgebiet nach Verhandlungen des Glasglaskartells mit dem Reichswirtschaftsministerium neu festgelegt worden. Die Preisunterschiede zwischen den Städten der einzelnen Wirtschaftsgebiete sind im allgemeinen fortgefallen. Bauglas in 1/4 Dicke wird in den Sorten I und II gehandelt. Die Preise verstehen sich für zugeschnittene Maße bis 50 Zentimeter Breite.

Nach der Preisauflistung der Zeitschrift „Bauwelt“, Berlin, betragen die Preise für den Quadratmeter Bauglas in Stuttgart und Ulm für größere Vorken Sorte I 3,07 Reichsmark, Sorte II 2,94 RM, für kleinere Vorken Sorte I 3,53 RM, Sorte II 3,38 RM. Die ersten genannten Preise gelten bei Abnahme größerer Mengen (über 10 bis 20 Quadratmeter), die zweiten, höheren Preise bei kleineren Abnahmen (unter 10 Quadratmeter).

Marktberichte

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 23. 4. Zufuhr: 3 Ochsen, 15 Bullen, 9 Kühe, 33 Ferkeln, 114 Kälber, 5 Schafe, 328 Schweine. Pr. für 1 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen a) 41-42, b) 39; Bullen a) 40-42, b) 37-38, c) 35; Kühe a) 30-33, b) 25-28; Ferkeln a) 44 bis 48, b) 42-43; Kälber a) 55-58, b) 51-54, c) 46-50; Schweine a) 2, 47-49, b) 43-50, c) 48-50, d) 47-49, g) 1, 44-45 Pfg. Marktverlauf: mäßig belebt.

Chorleitertagung des Enztälerkreises

Mühlacker, 23. April.

Mühlacker, das mit seinem Sender weit über die Heimat hinaus bekannt geworden, war auch als Tagungsort für die Chorleiter des Enztälerkreises diesen interessanten Mühlacker Tagungstages an breiter Vergleiche auf und macht auf den Besucher einen überaus günstigen Eindruck und kann als Tagungsort sehr wohl seine treffliche Eignung dartun. Und die Gaststätten haben einen dazu noch sehr gut auf!

Kreisvorsitz Hermann Müller-Mühlacker versteht es mit seiner gewinnenden Art selbst dem Neuling entgegenzukommen, so daß sich dieser gleich daheim fühlt. Man fühlt sich etwas als offene und ehrliche Sängerfreundschaft - Kameradschaft im wahren Wortsinne - und dies fördert nicht nur die Arbeit - vielmehr zeitigt solche Harmonie schöne Tagungserfolge. Leider war der Besuch nicht so, wie man es von ernst arbeitenden Chorleitern erwarten sollte. Von welcher Seite welche gekommen - ander, die in der Nähe wohnen, fühlten sich über die Mühlacker-Tagung erhoben genug, um schon im Voraus alles zu wissen (?). Wenn Kreischorleiter auch seine herzlichsten Begrüßungsworte damit schloß, daß er sich über den mangelhaften Besuch bedauerte und offen zum Ausdruck brachte, daß solch kläglich besuchter Chorleitertagung diese fast zwecklos mache, so wollte er damit nicht ein Klagenlied an die amwesenden Herren richten, sondern die Ferngebliebenen treffen. Und an diese Adresse gehen auch die Reihen des Berichterstatters...

Die Anwesenheitsliste stellte 22 Teilnehmer aus rund 36 Vereinen fest, 2 liegen sich entschuldigend.

Inzwischen wurde das Neuenbürger Sängergesang am 5. Juli 1935 eingehend erörtert. Demnach wird dort in zwei Abteilungen gesungen: der einfache Volksgefang wird in der Turnhalle bewirkt, der gebobene Volks- und der Kunstgesang in der Festhalle. Als Wertungsdichter sind die Herren Richard Schmitt und E. Westler in Aussicht genommen; weitere zwei Wertungsdichter sollen noch hinzukommen.

Besondere Aufmerksamkeit wird den Gesamtschören und den Gruppengesängen geschenkt werden. Allen Sängern soll Gelegenheit geboten werden, das Singen mitanzuhören, denn ein jeder Sängersdruher soll einen Gewinn davon haben. Die Bewertung

läuft sich wie folgt ab: vorzüglich, sehr gut, gut, befriedigend. Daraus kommt ein fairez Gutachten der Wertungsdichter. Kreischorleiter Müller spricht sich anschließend offen über die Mühlacker Tagung - er weiß, daß sie nicht einem jeden Verein liegen. Nachdem er die Gesichtspunkte, die bei der Auswahl maßgebend gewesen waren, dargelegt hat, hat sich doch mander zu einem Paulus betehrt! Immerhin sind sie so gewählt, daß sie leicht bei Anläßen vorgetragen werden können. Recht glücklich sind die beiden Vieder von Baugner und Ottensweiler gewählt. Desgleichen die „Mahnung“ von Deitrich. Die „Heimat“ von Kellius mögen vor allem die leistungsfähigen Vereine studieren. Auch sie darf als musikalisch vornehmer Chor bewertet werden. Eine regelrechte Chorprobe führte die Tagungsteilnehmer in die Eddes besonders ein. Der Kreischorleiter gab dabei seine Auffassung kund - ohne jedoch nicht auch die der amwesenden Chorleiter zu hören. Diverse Fragen klärten mander Mühlacker Freund aus dem Wege. Herr Müller verstand es in vornehmer Art, sich als wirklicher musikalischer Führer seiner Kollegen zu zeigen. In liebenswürdiger Weise fand er einem jeden Red und Antwort. - Die Abhör der Neuenbürger Ehre wird sich an den Mai- und Juni-Sountagen vollziehen. Als Abhörort sind bereits Herrwald und Neuenbürg bestimmt für die diesen Zeiten nächstgelegenen Vereine. Nachdem noch Mitteilungen über das in Aussicht genommene Schulungsblatzer in Mühlacker, wie auch über die weitere Fortbildung der Dirigenten des Kreises bräutert worden war, schloß die Tagung. Sie hat gezeigt, daß unser Kreis von zwei Männern geführt wird, die als echte deutsche Sänger das Herz auf dem rechten Fleck tragen. Ihnen bringen wir auch fieberbin Vertrauen entgegen. S. V.

Am 1. Mai trägt jedermann das Festabzeichen.

Das Plakat zum 1. Mai muß überall den Festtag der Arbeit verkünden.

Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.

Steuer-Einzug.

Die Grund-, Gebäude-, Gebäudeerschuldungs- und Gewerbesteuer für Monat April 1935 sowie die rückständigen Steuern werden am

Donnerstag den 25. April 1935 vormittags 10-12, nachmittags 2-6 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses zum Einzug gebracht.

An die Bezahlung dieser Steuern und der anderen Abgaben, Wasserzins, Brandschadenumlage, Bürgersteuer, Hundesteuer usw. wird hiermit erinnert.

Für Steuerrückstände wird ein Versumniszuschlag erhoben.

Wildbad, den 24. April 1935. Stadtkasse.

Schützen-Verein Neuenbürg.

Am Sonntag den 28. April 1935, nachmittags 1/2 3 Uhr, findet unser diesjähriges

Anfchießen mit Ehrenscheibe (Feuer- und Wehrmann-Schießen)

statt. Auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht laden wir jeden Wehrfähigen ein, den arbeitslosen Schießsport zu erlernen und zu pflegen.

Der Schützenmeister.

Todes-Anzeige.

Meine herzengute Gattin, unsere treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Lydia Aymar geb. Spiegel

durfte heute nacht nach langem, schweren Leiden im Alter von 47 Jahren in ein besseres Jenseits eingehen.

In tiefem Leid:
Der Gatte: **Paul Aymar.**
Die Söhne: **Walter** und **Otto.**

Birkenfeld, den 25. April 1935.
Beerdigung: Samstag nachmittags 3 Uhr.

Danksagung.

Für die uns beim Tode unseres lieben Entschlafenen

Paul Zipperlen zum „Waldhorn“

in so überaus reichem Maße erwiesene Liebe und Teilnahme danken innigst

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Enzklosterle, den 24. April 1935.

Gestern morgen 9 Uhr ist mein Mann

Karl Steffin

am Herzschlag gestorben. Alle, die ihn gekannt haben, werden verstehen, daß ich bitte, von äußeren Trauerbezeugungen abzusehen.

Frau Dora Steffin.

Neuenbürg, den 25. April 1935.
Einäscherung in Pforzheim.

Völlig unerwartet verschied Mittwoch früh an den Folgen eines Herzschlages

Herr Hauptschriftleiter Karl Steffin im Alter von 48 Jahren.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen pflichteifrigen, der Sache des Heimatblattes treu ergebenen Mitarbeiter und Arbeitskameraden, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Neuenbürg, den 25. April 1935.

Verlag und Gefolgschaft des »Enztäler«.

N.S.D.A.P. Ortsgruppe Neuenbürg.

Unverwartet todt ist unser Parteilindeg

Karl Steffin Hauptschriftleiter am »Enztäler«

von uns gegangen. Wir verlieren in ihm einen treuen Parteilindeg, den wir nie vergessen werden.

Der Ortsgruppenleiter.

Wildbad.

Jahrgang 1912 Heute Donnerstag abend 8 Uhr wichtige Besprechung im »Schwarzwalddorf«.

Wir geben preiswert ab:
1 Klavier, Kleiderschränke u. Waschkommode, Butterrührmaschine, Geschirre f. Doppelponny, 6000 Ziegel sowie eine **Holzägemaschine.**

Mönchs Posthotel Herrenalb.

Zwangs-Versteigerung.

Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung veräußert am Freitag den 26. April 1935, mittags 1 Uhr, in Höfen:

1 Manbelreilmaschine. Zusammenkunft am Bahnhof. Gerichtsvolkstettheil Neuenbürg.

Obernhausen. Verkaufte eine junge, gute **Milchkub** (neuzemelkend). Ernst Keller.

Anfichts-Karten C. Nech'schen Buchhandlg.

Wildt. Forstamt Simmersfeld.

Reisig- u. Brennholz-Verkauf

am Montag den 29. April 1935, nachmittags 4 Uhr, in Simmersfeld im Gasthaus z. „Anker“ aus Staatswald Distrikt Rohnholz, Eitel, Engwald und Hagwald: Am.: 9 buchene Scheller, 42 buchene Brägel, 70 Nadelholzsprügel, 215 Nadelholz-Andrusch und 50 Lofe Nadelholzreißig geföhrt zu 5000 Wellen.

Neuenbürg.

Sonnenreis zum 1. Mai

wird am Montag den 29. April 1935, abends 8 Uhr, im Mühlackhof abgegeben. Die Abgabe von größeren Mengen an Einzelbetriebe und von

Birken erfolgt nur nach vorheriger Bestellung bis nächsten Samstag mittags 12 Uhr bei der Stadtpflege.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung veräußert am Freitag den 26. April 1935, nachm. 15 Uhr, in Wildbad: 1 Schrittblat, 1 Staublauger, einige Flaschen Haarwasser und 1 Eschtrank.

Zusammenkunft bei der alten Schule Gerichtsvolkstettheil Neuenbürg.

W. G. B. Wildbad.

Freitag nachmittags 5 Uhr bei Kollege Pfeiffer (Hotel „Lamm“) wichtige Aufklärung durch Kreiswalter Teuttle der D.F.F. über „Ausgangszeit der Saison-Engelheiten“.

KEINE ANGST VOR Stimmemassen Frucht's Schwannenspeis hilft!

Schönheitswasser APHRODITE beachtenswert die Wirkung und besorgt... Klosterrand Pödel

In Neuenbürg: Apotheke. In Birkenfeld: Apotheke. In Wildbad: Parfümerie Zähringer.

Schwäbische Chronik

Stuttgart, 17. April. (Ausstellungen.) In der Gewerbehalle und dem angrenzenden Ausstellungsgelände wird demnächst die Wanderausstellung des deutschen Jagd- und Waidwerks...

Leidlingen, 23. April. (Ausbau der Leidlinger Höhle.) Die Leidlinger Höhle ist zweifellos eine der interessantesten. Ihre Entdeckung vor rund drei Jahrzehnten ist einem merkwürdigen Umstand zu verdanken...

Reichheim u. d. L., 23. April. (Hochleistungsflugzeug 'Ledvangel' gekauft.) Am Ostermontagsmorgen durfte die Segelfluggesellschaft Reichheim einen stolzen Augenblick erleben...

Göppingen, 23. April. (Von einem Motorrad ersaft.) In der Nacht zum Dienstag wurde auf der Staatsstraße von hier nach Jaurandau ein mitten auf der Fahrbahn sein Fahrrad schließender Mann aus Jaurandau von einem aus Sähen kommenden Motorradfahrer mit Beifahrer aus Ehlingen von hinten angefahren...

tortrad und das Fahrrad sind erheblich beschädigt worden.

Kulendorf, 23. April. (Vorderradbruch mit Todesfolge.) Am Karfreitag war der frühere Kaiser Lorenz Gröber von Stegen bei Kulendorf mit dem Fahrrad auf dem Heimweg begriffen...

Göppingen, 23. April. (Kiesenerlehrer und leider auch Unfälle.) Die Osterfeiertage brachten einen starken Verkehr in die Stadt. Schon am Karfreitag belebte sich das Bild...

Schöneburg, O. A. Raupheim, 23. April. Sonntagabend brach in dem Erdhof des Bauern R. Walter ein Brand aus, der das ganze Anwesen in Schutt und Asche legte...

Nordheim, O. A. Bradenheim, 23. April. (Zehn Pfennig Prämie für eine Wespenspinne.) Die Wespen haben in den letzten Jahren großen Schaden in Wein- und Obstbau verursacht...

Danktelegramm des Führers an Ministerpräsident Bergenhöfer

Stuttgart, 23. April. Der Führer und Reichskanzler hat an Ministerpräsident Bergenhöfer folgendes Danktelegramm gerichtet: 'Gerechten Dank für Geben und freundliche Götterdienste. Adolf Hitler.'

Die Ernte des Jahres 1934 in Württemberg

Stuttgart, 16. April. Laut Mitteilungen des württembergischen Statistischen Landesamts stehen die Getreiderträge in Württemberg 1934 bei allen Kulturpflanzen mit Ausnahme der Ernte der Roggen und des Raufutterhöher als im 10jährigen Mittel 1924/33...

Die Gesamterträge betragen in Württemberg im Jahre 1934 bei Weizen 279 912 Tonnen (271 458 im Vorjahr), bei Roggen 33 223 Tonnen (33 716)...

86,5 Prozent Ja-Stimmen in Württemberg

Stuttgart, 23. April. Bei den Vertrauensratswahlen haben in 2745 Betrieben im Gau Württemberg von 328 016 Stimmberechtigten 303 426 abgestimmt...

Janst hinter der Sozialgesetzgebung und Führung des Reiches und hinter der Führung ihrer Organisation, der größten der Welt, stehen. Wir sind stolz darauf, daß gerade die schwäbischen Arbeiter der Stien und der Faust wiederum ein herrliches Zeugnis ihres geschlossenen Willens zur deutschen Einheit ablegten...

Kanadischer Mühlenbesitzer ermordet. Einer der reichsten Mühlenbesitzer Kanadas und frühere Abgeordnete Willis Baldwin ist in Baldwin Mills im Staat Quebec ermordet aufgefunden worden...

Marktberichte

Wämlischer Großmarkt für Getreide und Futtermittel, Stuttgart, vom 23. April 1935. Auf dem Getreidemarkt herrschte freitagsstimmung, die Umsätze waren gering...

Rechnotierung im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbandes Württemberg. Preise für 100 Kilo, zusätzlich 50 Pfg. Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnungen der B. B. Weizenmehl mit einer Beimischung von 10 Proz. Auslandweizen...

Romteffe Friedl

Roman von Helene Norbert

Recherchierstisch durch Verlogenshaft Manx, Regensburg 53. Fortsetzung. Nachdruck verboten. 'Passen Sie gut auf, geschickter aller Verwalter! Erstens brauch ich den Samuel. Zweitens den Notar. Drittens die Romteffe. Sie und alles übrige Menschenvolk sind höchst überflüssig.'

Graf Egbert mußte am Nachmittag trotz der dringenden Arbeiten draußen ein paar Stunden Geldanweisungen an viele Fürsorgeanstalten schreiben. Diese zweiten fünfzigtausend Mark nahmen den gleichen Weg wie die ersten. Den schnurgeraden Weg in die Not der Hilflosen.

Gemeinen beglückwünschte er das Brautpaar. Hilde konnte ihren Triumph nicht verbergen. Der stolze Graf war schon heute gemissermaßen ihr Angestellter. Nun konnte ihm der 'Tasmi-Mensch' den Fuß auf den Nacken setzen. In kollektiver Schelmerei sagte sie zu ihm: 'Nur immer Vorsicht, Graf! Wenn Sie sich mit mir nicht sehr gut stellen, werde ich meine zwei Ritter bewegen, daß sie Ihren Dienstreitrag nicht mehr erneuern.'

Schmutz und Schund

Wie ein Märchen aus alten Zeiten berührt die Nachricht, daß das Reichsgesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften am 31. März dieses Jahres durch einen Beschluß der Reichsregierung außer Kraft gesetzt worden ist. Und doch ist es noch nicht ganz zehn Jahre, daß der Kampf um dieses Gesetz wochenlang den Reichstag beschäftigte, viele Kommissionssitzungen ausfüllte, bei der Abstimmung sehr umstritten war und den geistig und moralisch interessierten Teil der Nation in hitzige Kämpfe verstrickte. Der Gegenstand des Gesetzes, der weit ab lag von den viel dringlicheren Lebensfragen hochpolitischer und wirtschaftlicher Art, war dennoch außerordentlich bezeichnend für die kulturellen und moralischen Räte jener Epoche und mehr noch für die Hilflosigkeit, mit der ihnen der damalige Staat gegenüberstand. Es war die Zeit, in der sich in der heranwachsenden Generation die schweren erzieherischen Rückschlüsse der Kriegszeit verhängnisvoll geltend machten, in der nach Wegfall der allgemeinen Wehrpflicht außer dem Sport kein Mittel mehr zur Verfügung stand, der Jugend mit der körperlichen Selbstzucht auch die sittliche Verwahrung zu geben, und in der die immer mehr um sich greifende Arbeitslosigkeit und Leberfälligkeit der Berufe die ins Leben tretenden zur leichteren Beute politischer und sittlicher Anarchie machten. Die Degenerations- und Sumpfercheinungen wurden, namentlich in den Großstädten, so deutlich, daß es selbst den typischen Vertretern des liberalen Staatsgedankens angst und bange wurde, der sonst vor jedem Eingriff in die „private Rechtsphäre“ zurückzukehren pflegte. Natürlich lehnte sich das geistig jägelose Literaturtalent der damaligen Zeit gegen das auf, was sie Befreiung der geistigen Freiheit nannten. So groß war die geistige Verwirrung, daß damals viele für das Gesetz sprachen, denen man das Richteramt über Dinge der Moral und des Geschmacks nur ungern übertragen sehen mochte, und daß andererseits unter den Gegnern mancher war, der das Treiben der erottischen Spekulationsliteratur, die schamlosen Kuschänge an Aiosken und Schaulustern und die ungenierten Anpreisungen schon lange mit wachsender Beforgnis betrachtet hatte.

In nichts konnte sich der zweifelhafte Kredit, den der damalige Staat auch bei vielen seiner Anhänger besaß, deutlicher ausdrücken als in dieser skeptischen Beurteilung seiner Befähigung, die Gesundheit und Würde der Nation zu schützen und zu verteidigen. In der Tat, wer wollte in einem Staatsgebilde, in dem so verschiedene sittliche Grundanschauungen wie die der materialistischen Sozialdemokratie und des dogmatischen Zentrums einen ständigen Kampf um Geltung und Gleichgewicht führten, darüber entscheiden, was Schund und was Schmutz ist. Von einer Wirksamkeit des Gesetzes war denn auch nichts oder kaum etwas zu spüren. Die vom Staat eingeleiteten Prüfungen leisteten wahrscheinlich eine ungeheure bürokratische Arbeit, indem sie die ihnen vorliegende einschlägige Literatur zeilenweise bearbeitete. Und von Zeit zu Zeit las man dann, daß dieses und jenes arbeitsame Erguebnis verboten worden sei. Niemand aber hatte den Mut und die Einsicht, das Uebel an den Grundlagen, nämlich an der wirtschaftlichen Existenz der Profitreuer und Spekulanten, anzupacken und hier rücksichtslos vorzugehen. Es war wohl auch nicht möglich, denn bei jedem einzelnen Falle hätten sich zweifelhafte einsüchtige Hauptsprecher gefunden. So wucherte das Uebel weiter, und das Gesetz gegen den Schund und Schmutz vermachte nicht einmal das tägliche Vergernis zu beseitigen, das jedem bei einem Gang durch die Straßen der Stadt entgegentrat, und war schließlich nur noch ein höhnisches Wort für den guten Willen und den schwachen Kern eines verachteten Staates.

Der Aufhebungsbeschuß der Reichsregierung sagt deswegen mit Recht, daß der nationalsozialistische Staat in der von ihm geschaffenen Reichskulturkammer und Reichsschrifttumskammer ein weit wirksameres Mittel im Kampfe gegen schädliche Schriften jeder Art besitzt, nicht allein um die Jugend, sondern um das gesamte Volk vor ihnen zu schützen, als es die Prüfstellen des bisherigen gesetzlichen Zustandes gewesen sind. Aber entscheidend sind nicht die Veränderungen und der Wechsel der ausführenden Organe, sondern die Veränderung der geistigen Grundlagen, auf denen sie ihr Richteramt ausüben. Die Einheit der Anschauung über das, wogegen die Jugend und das Volk geschützt werden muß, bestand früher nicht und konnte unter den gegebenen politischen Verhältnissen nicht bestehen. Erst die Klärung dieser Grundlage befähigt den Staat, auch auf dem heissen Gebiet des Geschmacks und der sittlichen Empfindung Wegweiser und Richter zu sein. Wir dürfen ihm dieses Amt um so ruhiger anvertrauen, als er auf dem verwandten Gebiet der Bekämpfung des Ritzschs, man kann sagen, ganze Arbeit macht, und auch nicht davor zurückläßt, die Auswüchse dort zu treffen, wo sie sich in die wärmende Sonne des heutigen Staatsgedankens zu stellen suchen. So ist es zu hoffen, daß er auch auf dem Gebiet des literarischen Geschmacks dort keine Nachsicht kennt, wo eine betriebssame Bücherfabrikation eine neue Flut von Schund heranzuwälzen im Begriffe ist. Daß nicht mehr gesackelt wird, wenn es um den sittlichen An-

stand der Presse geht, hat das neuliche Verbot dreier Revolverblätter in Berlin gezeigt. So ist denn auch auf diesem, der Politik fernliegenden Gebiet ein Kapitel zu Ende geschrieben, dessen Ueberschrift dahin lauten mag, daß nur ein starker Staat gute Gesetze machen kann.

Die Legende vom giftigen Salamander

In früheren Zeiten glaubte man, daß Feuer salamander giftig seien, und zwar behauptete man, daß Kinder, die aus einem mit Salamandern besetzten Brunnen getrunken hätten, gestorben seien. Das ist jedoch Legende.

Steigende Zahl der Unglücksfälle in den Alpen

Bei wem liegt das Verschulden?

Am Karfreitag sind wieder drei deutsche Bergsteiger in den Alpen zu Tode gekommen. Die Totenliste der Alpen wächst wie nie zuvor. Diese Tatsache wirkt — nicht nur beim Alpinisten — die Frage nach den Ursachen auf. Aus der Unterhaltung mit einigen bekannten Bergführern und Alpinisten liegen sich interessante Momente in Erfahrung bringen, die die unheimliche Fiste der Opfer der Berge erklären.

Ruhig, lachend, oft verweigern jeder möglichen Gefahr spottend, sagen sie aus. Ein trauriger Zug, eine Hilfsexpedition, die nur noch die Toten bergen konnte, bringt sie wieder heim.

Hier löst sich ein Seil, dort schlägt ein Stein einen Alpinisten nieder. An dritter Stelle ist der Abweg unendlich geworden. Im anderen Falle überrollt die Rache die Mutigen. Der Zufall lenkt den Fuß auf einen loseren Stein, auf ein nicht genügend festes Stützgestein — und schon ist eine der Bergstufstufen da. Man ersieht schon: der Mensch ist nicht immer schuld. Oft spielt der Zufall eine grausame Rolle.

Wenn man die Bergführer fragt...

Die Todesfälle sind wie eine Epidemie über die Berge gekommen. Heute zwei, morgen einer, übermorgen drei oder vier. Tote, immer neue Tote. Der Montblanc holte sich sechs in einem Monat, das Matterhorn gar acht. Und wenn man die Bergführer fragt?

Gegen das Schicksal kann keiner was machen. Aber mit Vorsicht kann man viel vermeiden. Sehen Sie sich die Vorfälle an — sind nicht die meisten auf den Mutwillen zurückzuführen? Es ist bemerkenswert, daß sich 90 Prozent aller Unfälle bei Gruppen ereignen, die ohne Führer ausgezogen sind.

Und wenn es nicht der pure Mutwillen ist, dann ist es das verlorene Gefühl für die Gefahr. Es ist schön, wenn man mutig ist. Aber man darf nicht übermäßig fein oder übermutig, wie es besser heißt. Wenn früher die deutschen und englischen Alpinisten zu uns kamen und einen Gipfel nehmen wollten, dann haben wir die Karten studiert, haben sorgsam Gelänge, Vorbereitungen getroffen, rechneten aus, was uns zustoßen könnte unterwegs, legten gar Depots an für alle Fälle. Wer noch keine Bergtour gemacht hatte, wurde nicht zugelassen, ehe er nicht in einer unserer Schulen durchtrainiert worden war und die besten Anweisungen erhalten hatte! Und heute? Die jungen Leute haben oft oder meist gar keine Zeit mehr, die Karten zu studieren. Sie lassen sich einen Weg zeigen und ziehen los!

Leichtsinns triumphiert

Es sei nochmals betont: auch den ersten Alpinisten kann das Schicksal schlagen, wo er es nicht vermutet und ohne daß er sich auskennen könnte gegen den Zufall. Aber es gibt Fälle, die von einem bodenlosen Leichtsinns zeugen; die Betroffenen verdienen eigentlich noch wegen Fahrlässigkeit zur Rechenschaft gezogen zu werden. Hören wie diese Fälle aus beruflichem Munde:

„Im vergangenen Winter haben wir einmal eine Frau von 3000 Meter Höhe auf

den Schultern herunterholen müssen. Sie war mit hohen Absätzen auf die Tour gegangen. Die Schuhe hingen in Fetzen, die Füße waren blutig, nicht einen Schritt konnte sie mehr tun. — Auf den Goldes-Knnes (Savoien) fuhren vor einigen Wochen zwei junge Leute bis auf 1800 Meter auf nie von einem Auto beschrittenen Weg hinauf, ließen hier den Wagen stehen und kletterten 1000 Meter weiter bis auf den

Eröffnung des Reichsbahn-Güter-Kraft-Verkehrs in Württemberg

Kirchberg a. d. Jagst, 23. April.

Mit einem schlichten Festakt fand hier am Dienstag die Eröffnung des Reichsbahn-Güterkraftverkehrs Graissheim — Jöhoben — Wolpertshausen — Obersteinach — Kirchberg a. d. Jagst — Rot am See und damit der ersten Strecke in Württemberg, durch die Reichsbahndirektion Stuttgart statt.

Bereits in Eckartshausen wurde in den Mittagsstunden ein lahrplanmäßiger Lastzug, der mit frischem Grün beladene war, von den Herren der Reichsbahndirektion Stuttgart, unter ihnen Präsident Honold, Vizepräsident Nischlich, den Reichsbahnoberpräsidenten Sinn, Knorr, Böckler und dem Reichsbahnrat Göring als Vertrauensmann der RSWP, bei der Reichsbahn, empfangen. Dabei wirkte auch, wie bei der Hauptveranstaltung in Kirchberg am der Jagst, die Bahnschutzpolizei Stuttgart mit.

Zu einem weiteren feierlichen Empfang gestaltete sich dann die Ankunft des Lastzuges in Jöhoben und zuletzt, kurz vor Kirchberg, in Wendstadel, wo aus dem Lagerraum der dortigen Seifenfabrik Schuller bereits eine starke Aufforderung erfolgte konnte. In Kirchberg an der Jagst hatte dann die Fahrt ihr vorläufiges Ende erreicht, und hier wurden die Teilnehmer der Fahrt herzlich willkommen geheißen.

Bei einem gemeinsamen Mittagessen hielt Präsident Honold eine kurze Ansprache, in der er u. a. zum Ausdruck brachte, daß zwischen Eisenbahn und Kraftwagen lange Zeit ein scharfer Wettbewerb geherrscht habe. In diesem Wettbewerb habe nach dem Sieg der nationalen Bewegung unser Führer und Reichskanzler eingegriffen mit der Weisung:

Nicht Schiene oder Kraftwagen, sondern Schiene und Kraftwagen.

Dieser Weisung folgend sei die deutsche Reichsbahn dazu übergegangen, den Lastkraftwagen sich selbst einzugliedern. Sie habe im Jahre 1933 und 1934 bei der deutschen Kraftwagenindustrie über 2000 Lastkraftwagen und 500 Anhänger bestellt und dazu etwa 500 private Kraftwagenunternehmen in ihre Dienste genommen. Diese Wagen verwendete die Reichsbahn einerseits im Schienenkraftverkehr, d. h. neben einzelnen Eisenbahnstrecken oder zu ihrer Verbindung, und andererseits im Lieberlandverkehr, um abseits gelegene Gebiete zu erschließen. Im Bezirk Stuttgart habe, so fuhr Präsident Honold fort, die Reichsbahn bisher 33 Last-

Pointe Percee. Wie ihnen die Rückfahrt gelang — ist ein Rätsel.

Junge Engländerinnen haben in diesem Jahr in vier Fällen Selbstmorde mit Säuben mit Gummirollen gemacht! Auf dem Saleve bei Genf schlug sich ein Mädchen bei einem einfachen Bergspaziergang zu Tode — auf Kreppfahnen!

In „Pumps“ auf das Matterhorn

Eine Katastrophe konnte man verhindern: ein junger Mann aus Chicago sollte während des Umkleidens einen verrückten Entschluß. Er lief von Zermatt zum Schwarzeck am Fuß des Matterhorns. Im Smoking und in „Pumps“ schickte er sich an, den Riesen zu ersteigen, dem nur die Mutigsten bis heute nahen. Niemandem hatte er etwas davon gesagt. Als ein schwerer Schneefall ihn (zu seinem Glück) aus großer Höhe zurückwarf, gestand er — in Sicherheit gebracht — wofür sollen Plan er erwogen hatte.

Ob sie nun Edelweiß suchen oder sich in den Kopf setzen, einen neuen Weg zu einem Gipfel zu finden — die Berge holen sich ihre Opfer, wo sie nur können! H. S.

trawagen in ihren Dienst gestellt. Weitere 62 sollen in nächster Zeit folgen. Daneben werden noch 29 Unternehmerlastkraftwagen beschafft.

Die erste Lieberlandlinie in Württemberg sei die Linie, die heute in Betrieb genommen worden sei. Sie habe eine Länge von insgesamt 89 Kilometer und berühre 27 abseits der Bahn liegende Orte in 12 verschiedenen Gemeindebezirken mit rund 8500 Einwohnern. Die Linie selbst ist an vier Lieberlandbahnhöfen: Graissheim, Maulach, Eckartshausen und Rot am See angeschlossen und bedient alles Gut- und Frachtkraftgut und Erprecht. Er sei sich bewußt, so bemerkt Präsident Honold, daß auch dieser neue Lieberlandverkehr in manche althergebrachte Gewohnheit eingreife. Doch müsse das Wohl ganzer Gemeinden und Kreise den Wünschen und Interessen Einzelner vorgehen.

In diesem Zusammenhang dankte er den Bürgermeister und Gemeinderäten der beteiligten Kreise wie auch den neuen Kraftverkehrsunternehmen für ihre Einsicht in die Erfordernisse der neuen Zeit und ihre Bereitschaft zur Umstellung. Mit dem Wunsche, daß das neue Unternehmen dazu beitragen möge, den Bewohnern des alten Maulachgangs ihre wirtschaftliche Lage zu erleichtern und mit einem dreifachen Segebrill auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, dem auch dieser kleine Danksein zum Ausdruck unserer Dankbarkeit zu danken sei, schloß Präsident Honold seine mit herzlichem Beifall aufgenommenen Ansprache. Auch hier sprach ihm Bürgermeister Wendler den Dank der Stadt Kirchberg aus. Der gemeinsame Gehang der Nationallieder beschloß die schlichte Feier.

„Rache für Harlem!“

Wilde Kampfszenen in einem Newyorker Negerhotel

Newyork, 23. April.

In einem Restaurant der Newyorker Vorstadt Bronx kam es zwischen Negeren und Polizei zu wilden Kampfszenen. Zwei Kriminalbeamte waren in das Lokal gerufen worden und sahen sich dort veranlaßt, einige sinnlos betrunkenen Neger zu verhaften. Als die Kriminalbeamten eben zur Verhaftung schreiten wollten, nahm die Menge — über 100 Neger — eine drohende Haltung gegen die Beamten ein und ging gegen sie vor. Unter einem Hagel von Biergläsern brachen die Beamten zusammen. Als sie sich wieder aufrichten wollten, wurden sie mit Stühlen erneut niedergebrosen und mit Fußtritten weiter mißhandelt. Bei Eintreffen eines starken Polizeiaufgebotes griff die Menge nach Messern, der bekannte Lieblingssänger der Neger, Unter Johlen und Jursen eines Negermädchens, das auf den Tisch gesprungen war und die Neger anführte, die Kämpfe von Harlem nicht zu vergessen, ging die Menge nunmehr auch gegen das Polizeikommando tätig vor. Es kam zu wilden Kampfszenen. Erst nach mehreren Verhaftungen konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

Flugzeuge verfolgen Bankräuber von Santa Cruz

Buenos Aires, 24. April

Wie zu dem Raubüberfall auf eine Bank im Hafen von Santa Cruz noch bekannt wird, ist auch die Frau des Leiters der Bank von den Räubern angegriffen worden. Die Verfolgung der Räuber ist wegen großer Schneeverwehungen sehr schwierig. Man hat deshalb mehrere Flugzeuge eingesetzt. Wie nunmehr festgestellt wurde, sind den Räubern über eine Viertelmillion Pesos in die Hände gefallen.

15000 km Heimweh

Tatsachenbericht von W. Klinsküller

Im hintersten Winkel Rußlands, 15 000 Kilometer von der Heimat entfernt, lebt ein deutscher Kriegsgefangener. Er teilt das Schicksal so vieler Leidensgenossen. Aber in ihm drängt unendlich das Heimweh. Er erträgt es nicht länger, hinter Stacheldraht zu sitzen, während seine Kameraden an der Front ihre Pflicht tun. Und so führt er los. An sich ein wahnsinniger Plan, mit 1 Prozent Aussicht auf Erfolg. Ueber ein Jahr ist er auf der Flucht. Wie oft glaubt er sich am Ziel — im letzten Augenblick wird er verhaftet und wieder ins Innere des russischen Riesens Reiches transportiert. Aber er denkt nicht daran, kein beizugeben, und schließlich wird seine Beharrlichkeit vom Sieg gekrönt.

Dieser tapfere Offizier ist Walter Klinsküller, der Parteigenosse mit der Nummer 100, und dem Buch, in dem er seine abenteuerlichen Erlebnisse schildert, hat er den Titel gegeben:

15 000 Kilometer Heimweh

Ohne Uebertreibung kann gesagt werden, daß wohl noch kein Kriminalroman, keine erdachte Abenteuergeschichte mit einer derartigen Spannung von Mann und Frau gelesen worden ist, wie dieser Tatsachenbericht.

Unsere Leser werden es deshalb begrüßen, wenn wir in den kommenden Tagen diese Artikelserie in unserer Zeitung zur Veröffentlichung bringen.

